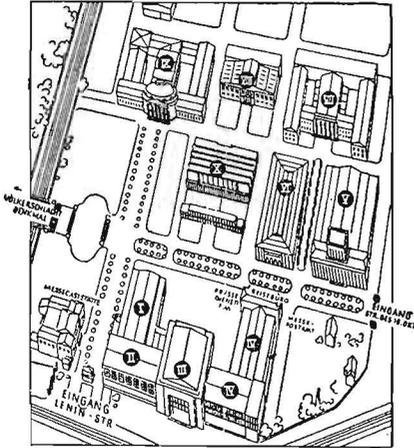


So werden auch diesmal wieder auf dem Messeflughafen „Leipzig-Mockau“ zahlreiche Sonderflugzeuge erwartet.

Die Ausgabestellen der Amtlichen Messeausweise zum Besuch der Leipziger Messe von Ausländern sind über die ganze Welt verteilt.



Lageplan des Messengeländes

### Chinesisches Kunstgewerbe auf der Leipziger Messe

Die Kollektivausstellung der Volksrepublik China auf der Leipziger Messe im Frühjahr 1951 wird sich in 17 Abteilungen gliedern. Ende Dezember vergangenen Jahres wurde in Peking eine Ausstellung eröffnet, auf der Erzeugnisse einer dieser Abteilungen für Leipzig der Gruppe Kunsthandwerk gezeigt wurden.

Zur Ausstellung gelangten kunstgewerbliche und handwerkliche Erzeugnisse, wie Peking-Emaille, Peking-Glas, Elfenbein-, Stein- und Knochenschnitzereien, Porzellanerzeugnisse, Bildhauerarbeiten, bestickte Decken und Schmuck aus chinesischen Steinen und Halbedelsteinen, die eine gediegene und kunstvolle Ausführung aufweisen.

Mit dem Versand dieser Erzeugnisse wird bereits in diesen Tagen begonnen, damit sie nach ihrer langen Reise von Peking rechtzeitig zur Eröffnung der Messe in Leipzig sind.

## Wir bitten um Ihre Mitarbeit und Kritik!

Besuchen Sie uns zur Leipziger Messe, Hansahaus, Stand 201/202, und auf der Technischen Messe im Kiosk mit Konsultationsbüro auf dem Freigelände  
**VERLAG TECHNIK**

### Das Messeabzeichen der Leipziger Messe im Frühjahr 1951

Das Messeabzeichen der Leipziger Messe vom 4. bis 11. März 1951 zeigt auf kobaltblauem Grund das farbig eingelegte MM. Es wird in drei Ausfertigungen ausgegeben, und zwar für Aussteller in roter Farbe, für Einkäufer in gelber Farbe und für ausländische Messebesucher in weißer Farbe. Das Abzeichen wurde von der PHÄWENA, Gravier- und Prägewerk VEB, Markneukirchen/Sa., aus Preßspan gefertigt. Es berechtigt zum Eintritt in die Messehäuser und -hallen während der Leipziger Messe im Frühjahr 1951 in Verbindung mit dem Amtlichen Messeausweis.



### Internationales Verlagsangebot auf der Leipziger Messe

Das Angebot an Verlagsserzeugnissen auf der Leipziger Messe wird diesmal einen besonders starken internationalen Charakter haben insofern, als sich Österreich und die Schweiz sowie voraussichtlich auch die Niederlande, Frankreich und Großbritannien mit größeren Kollektivausstellungen von namhaften wissenschaftlichen Verlagen an der Messe beteiligen werden.

## Technisches Musterrevier Menz

Von Forstmeister W. BAAK, Berlin

Eine zufriedenstellende Weiterentwicklung der Technisierung und Mechanisierung in der Forstwirtschaft kann nur dann zu einem schnellen Erfolg gebracht werden, wenn sie in engster Zusammenarbeit mit der Praxis in den Forstrevieren erfolgt.

Die Erfordernisse und Wünsche in der Forstwirtschaft sind mannigfaltig. Es ist daher einmal nötig, daß alle Wünsche, Anregungen und Vorschläge an die dafür eingesetzte forsttechnische Stelle herangetragen werden und zum anderen ein Revier vorhanden ist, in welchem ihre Ingenieure, Konstrukteure und alle technisch interessierten Leute jederzeit Studien treiben und Erprobungen durchführen können.

Wie schon aus der kurzen Andeutung ersichtlich ist, erwies es sich nicht nur als unbedingt notwendig, sondern es ist ein selbstverständliches Erfordernis, daß eine Stelle, die sich mit der Technik im Forst befaßt, auch engste Verbindung mit dem produktiv arbeitenden Menschen am Arbeitsplatz im Walde hat. Es gilt ja, seine Arbeit zu erleichtern, seine Leistung zu steigern. Es muß somit der arbeitende Mensch am Arbeitsplatz im Walde die Keimzelle sein, die von unten herauf immer wieder neu belebt. Er wiederum muß wissen, daß Stellen da sind, die ihn ansprechen und bemüht sind, seine Arbeit zu erleichtern und sie produktiver zu gestalten. Dazu ist es nicht nur nötig, daß die Techniker engste Fühlung mit ihm haben, nein, sie müssen ihn interessieren und ihn zur Mitarbeit heranziehen.

Das war die Verbindung mit dem arbeitenden Menschen. Aber auch der Arbeitsgegenstand muß den Ingenieuren oder Konstrukteuren bekannt und ihnen vertraut sein. Dieser ist im Walde sehr vielgestaltig. Es gilt nicht nur, den Boden für die Neubegründung herzurichten oder den Baumbestand zu ernten; da heißt es, den Baum von seiner Wiege bis zur Ernte zu begleiten. Es gilt auch, ihn zu schützen und zu pflegen. Das erfordert immer wieder andere Maßnahmen und richtet sich ganz nach den Belangen der örtlichen Gegebenheiten, z. B. durch die Verschiedenheit der Böden, des Bodenüberzuges, der Bodenausformungen, des Wassergehaltes, der Holzarten, des Klimas u. a. Auch sei erwähnt, daß die pflegliche Holzbringung teils noch wichtiger ist als der Holzeinschlag. Auch der Wege- und Straßenbau gibt im Walde nicht immer leicht zu lösende Probleme auf, im besonderen die Wasserwege, Schlitt- und Rieswege.

Über das „Wie“ eines Anschlusses an die Praxis war zu entscheiden. Die beiden Möglichkeiten

- nach Bedarf in die verschiedensten Reviere zu gehen und
- ein festes Revier auszuwählen

waren abzuwägen. Beides hat sein Für und Wider. Fall a) gibt eine größere Vielgestaltigkeit mit allen möglichen Revier-Verschiedenheiten, wie z. B. Boden-, Bestandes- und Wirtschaftsunterschiede und vieles andere mehr.

Im Fall b) können die Vorteile des Falles a) nicht alle gegeben sein, aber es war mehr zu bedenken. Ein fest ausgewähltes Revier geht für alle technischen Belange einzurichten, und die dort in der Waldarbeit wirkenden Menschen werden durch engere Fühlung sich schneller und besser auf die zu lösenden Fragen der Technik einstellen, dafür aufgeschlossener werden und im größeren Umfange mitarbeiten. Andererseits können die Ingenieure und Konstrukteure und alle interessierten Kreise, die mehr wie bisher für die Arbeiten im Walde zu interessieren sind, in ein Revier gezogen werden, welches technisch an der Spitze steht und alle Unterlagen für neue Weiterentwicklungen bietet. Es muß auch ein vertrauter Platz sein, in dem sich alle forsttechnisch Interessierten zu Hause fühlen und wo ihnen jeder Forstwirt interessiert und aufgeschlossen über die Fragen der Waldarbeit Auskunft geben kann.

Daneben und nicht zuletzt muß es auch eine Stelle sein, die allen forsttechnisch Interessierten in der Freistunde etwas bietet und ein gern aufgesuchter Ort der Erholung vom Alltag sein kann. Nur wenn alles zusammen ist, kann der größte Erfolg erwartet werden. Bedenken wir doch, wie oft ist ein großer Gedanke in einer stillen Stunde erwachsen.

Den größeren Erfolg verspricht also der Fall b), das feste Revier. Dies schließt aber nicht aus, daß nach Bedarf andere Reviere für besondere technische Lösungen erwählt werden. Nein, es ist auch an fest einzurichtende Außenstellen des Stamm-Musterreviers mit ganz anders gearteten Verhältnissen gedacht, so z. B. an Gebirgsreviere.

Dabei ist noch zu erwähnen, so gern aus tieferem Empfinden heraus jeder Forstwirt die Waldesruhe auch lieber ungestört sieht, er sich heute wohl nicht mehr der Weiterentwicklung der Forsttechnik verschließt. Es dürfte somit das Auflehnen gegen eine Technisierung und Mechanisierung und einer damit verbundenen Intensivierung der Forstwirtschaft auch als überwunden anzusehen sein. Von ihrer dringenden Notwendigkeit wird heute jeder Forstwirt überzeugt sein und daher gern jeden Forsttechniker als seinen Freund im Walde willkommen heißen. Und was die Waldesruhe, die Stille, anbetrifft, die der erholungsuchende Mensch braucht und die einmal zum Walde gehört, wird eher erhalten, wenn alle mithelfen. Ein vereinter Weg mit vielen Ideen und Vorschlägen wird auch hierfür der richtige sein.

Die Wahl eines fest zur Verfügung stehenden Reviers fiel auf das Forstamt Menz, jetzt Oberförsterei Menz, zum Kreis Ruppın und Kreisforstamt Altruppın gehörig. Der Dienstsitz ist in Neuroofen bei Menz. Die Post geht über Gransee. Neuroofen war vor Jahrzehnten ein Gut; die Spuren sind heute noch zu erkennen. So besteht der Wald in der nächsten Umgebung als Erstaufforstung in der Hauptsache aus Nadelwald. Aber hinter den Ackeraufforstungen beginnt das alte Waldgebiet mit schönen gemischten Laub- und Nadelwäldern. Dazwischen liegen viele schöne Seen. Der schönste und größte unter ihnen ist der große Stechlinsee bei Neuglobsow.

Die nächste Bahnstation ist Fürstenberg in Mecklenburg. Neuerdings gehört es zu Brandenburg und ist 7 km entfernt. Es ist wohl weit von der Bahn entfernt, aber Schwierigkeiten müssen überwunden und eine Lösung zur schnellen Änderung gefunden werden. Eine Bahnstrecke nach Neuglobsow ist vorhanden. Erwartet wird, daß die Strecke in diesem unaufgeschlossenen Gebiet bald wieder fertiggestellt wird, dann ist Neuroofen bequem von Berlin aus über Gransee mit der Bahn zu erreichen.

Warum wurde das Forstamt Menz erwählt? Weil das Revier vielseitig ist, leichte und schwerste Verhältnisse aufweist, fast alle Holzarten vorkommen, eben und auch teilweise bergig ist. Fast alle forstlichen Belange können hier technisch in Angriff genommen werden, es ist ein Arbeitsfeld, wie es selten besser für eine forsttechnische Forschungs- und Entwicklungsstelle gefunden werden kann.

Hinzu kam, daß gebäudemäßig die nötigen Baulichkeiten vorhanden waren und bisher nicht ausreichend genug genutzt werden konnten. Auch sprach das technisch noch wenig aufgeschlossene, ausgedehnte Waldgebiet dafür, welches hier beginnt, sich über mehrere Kreise erstreckt und tief in Mecklenburg hineingeht.

Das Vorhaben ist nun, wie es die Bezeichnung „technisches Musterrevier“ sagt, das Revier technisch bestens auszurüsten und es stets auf dem besten technischen Stand zu halten. Es wird also ein fortschrittliches Revier sein, welches sich mit überholten technischen Dingen nicht mehr aufhält.

Zunächst ist als kleinste Zelle an eine Revierförsterei gedacht, es ist dies die Försterei Dagow. Diese Försterei wird zunächst als Musterzelle technisch mit allem bisher Erreichten ausgerüstet. So werden die Holzhauer mit den besten Holzhauerwerkzeugen versehen, wie Sägen, Äxte, Wendehaken, Ablängestücke, Keile, Schälseisen, Sägeböcke, Rückegerät, Instandsetzungswerkzeug. Neben den besten Geräten werden weniger gute vorhanden sein. Um bei Vorführungen immer wieder die Leistungsunterschiede der verschiedenen Geräte zeigen und beweisen zu können, werden z. B. neben den Schnellschnittsägen mit Hobelbezaahnung oder Euler-Hochleistungsbezaahnung die Dreiecksägen mit DD-, Du.D-, DrD- oder DsD-Bezaahnung vorhanden sein. Die Forstkulturarbeiter und -arbeiterinnen werden stets mit dem besten Kulturgerät für die Bodenbearbeitung, die Saat, die Pflanzung, die Pflege usw. ausgerüstet sein. Diese Keimzelle als kleinste Reviereinheit soll die übrigen Reviere durch beste Beispiele beleben. Durch leichter gemachte Arbeit und eine höhere Leistung die Aufmerksamkeit auf sich lenken und die anderen Förstereien und Reviere anregen, es nachzutun.

Hierbei ist nicht nur an gerätetechnische Verbesserungen durch Handgeräte, größere Geräte und Maschinen gedacht, sondern damit verbunden auch an die arbeitstechnischen. Zunächst durch Einführung der besten, bekannten Arbeitstechnik und dann durch eine laufend zu untersuchende und immer weiter zu verbessernde Arbeitsweise, bei der im Vordergrund die Arbeitskraft steht. Ihre bestmögliche Schonung und ihre Gesunderhaltung müssen das höchste Gebot sein.

Aber in einem technischen Musterrevier muß auch eine belebende, sammelnde, auswertende und vermittelnde Zentrale sein. Jede Arbeit muß geistig durchdacht sein. Ein Gedanke als geistige Geburt muß weiter gedacht werden, muß wachsen und reifen und in praktische Arbeit umgesetzt werden. Andererseits müssen die Erkenntnisse und Erfahrungen festgehalten, gesammelt und verarbeitet werden. Aber ebenso wichtig ist das Vermitteln der Erkenntnisse. Aus allen diesen Gründen gehört in ein technisches Musterrevier auch ein technisches Institut, verbunden mit einer technischen Schule. Beides ist inmitten des Musterreviers vorgesehen. Gebäude und Räumlichkeiten sind in ausreichendem Maße vorhanden. So stehen zur Verfügung:

- a) *Oberförstereigebäude*, einige Räume für Institutzwecke und die Kellerräume mit der Wasserversorgung und Großküchenanlage.
- b) *Forsttechnisches Internat*. Räume zum Unterbringen von 40 Schülern, einem Unterrichts- und einem Kulturraum.
- c) *Reparaturwerkstatt*. In dieser ist schon eine Motorsägen-Reparatur eingerichtet und im Betrieb, gleichzeitig dient sie der Ausbildung an Motorsägen.
- d) *Versuchswerkstatt*. Sie dient zum Aufstellen von Prüfgeräten und zum Anfertigen von Verbesserungen an Erprobungsgeräten und zum Anfertigen von kleinen Neuentwicklungen, gleichzeitig als Lehrwerkstatt.
- e) Die *Schmiede* dient gleichen Zwecken. Außerdem erfolgt in allen drei Werkstätten die Reparatur, Pflege und Wartung der technischen Ausrüstung des Musterreviers.
- f) *2 Fahrzeug- und Schleppergaragen*.
- g) *Lehrmaschinenhalle*:
  1. für die Einrichtung eines Museums, um den technischen Entwicklungsgang der Forstgeräte zu zeigen, gleichzeitig als Anschauung für die forstlichen Erfinder;
  2. für die Unterstellung der Lehr-, Erprobungs- und Prüfgeräte und Prüfmaschinen.
- h) *Waldpflege-, Holzhof-Halle*. Zum Aufstellen von Holzbearbeitungsmaschinen, um schwaches Reiserholz und minderwertige Derbholzsortimente nutzbringender zu verwerten. Im besonderen zur Eigenversorgung mit Gebrauchsgeräten, wie Keile, Axt-, Spaten- und Hackenstiele u. a.

- i) *Köhlerei*. In ihr soll das Stubbenholz der besten Ausnutzung durch Gewinnen der Destillate und Veredeln des Holzes zugeführt werden.
- j) *Holzhaus*. Als Wohnung für den Werkmeister.

Daneben sind noch viele andere Anlagen erforderlich, so größere Übungsflächen als Arbeitsgelände bei den Lehrgängen. Sehr wichtig ist die Anlage eines mustergültigen Pflanzgartenbetriebes. Er ist für Übungen, Erprobungen und als Schaustück unbedingt erforderlich.

Der verfolgte Zweck und das gesetzte Ziel sind ein Aufholen der Technisierung und Mechanisierung in der Forstwirtschaft für eine erhöhte Produktivität der Forstbetriebe. Allgemein waren es bisher in der Hauptsache die Forstleute selbst, die nach Bedarf, meist nur für einen bestimmten Zweck, ihre Arbeitsgeräte selber erfunden und entwickelt haben, zum Teil auch mit beachtlichem Erfolg. Es entstand auf diese Art eine Vielzahl von Geräten für die Waldarbeit, so ist es zum Teil auch heute noch. Aus Mangel an Gerätekenntnis und durch Fehlen von entsprechendem Arbeitsgerät an einzelnen Forstorten wurde auch manches Gerät neu konstruiert, was an anderen Orten in gleicher oder ähnlicher Form längst da war. So sind eine Unzahl von fast gleichen Geräten entstanden, und ein jeder hat auf sein Gerät geschworen. Ein gleiches Bild war in Garten und Feld, z. B. war der Grabespaten in einigen tausend Formen vorhanden, aus dieser Vielzahl sind nur noch einige geblieben, bevorzugt der Idealspaten.

Hier aber gilt es, Menschen mit guten Ideen zusammenzuziehen, Ingenieure und Konstrukteure zu interessieren und mit den Belangen des Forstbetriebes vertraut zu machen. Nebeneinander werden hier die Typisierung und die Weiterentwicklung der Forstgeräte vorwärtsgetrieben. Über den bisherigen Stand der Technik vermittelt die Lehrmaschinenhalle mit dem Gerätemuseum ein anschließendes Bild. Es kann also die beste Gerätekenntnis am Objekt gezeigt und veranschaulicht werden, wie aus der Vielzahl von Formen sich ein bestimmtes Gerät bis zum neuesten Stand herausgeformt hat. So wird nicht nur schon längst Dagewesenes noch einmal erfunden, nein, alle Vorteile und Nachteile können am bisherigen Gerät studiert werden. Auf diese Art wird viel Arbeit und Material erspart, den Forstbetrieben aber geholfen, dem arbeitenden Menschen die Arbeit erleichtert und die Produktivität der Forstbetriebe gesteigert.

Das soll zunächst im großen Rahmen zur Unterrichtung vom Musterrevier Menz gesagt sein. Im einzelnen wird später an dieser Stelle eingehender berichtet werden. Die Wichtigkeit einer gründlichen, gut gelenkten Technisierung der Forstwirtschaft ist erkannt. Das Musterrevier Menz mit dem dort entstehenden Institut für Forsttechnik ist der erste Baustein dafür. Frisch wurde an die Arbeit gegangen, die ersten Steine gesetzt und etwas ganz Neues entsteht. Die „Forsttechnik“ in der Zentrale für Landtechnik hat sich damit eine Aufgabe gestellt, die von bedeutender Tragweite für die gesamte Technisierung der Forstwirtschaft sein wird.

AA 51

Lageplan des Institutes für Forsttechnik in Neuroosen b. Menz über Gransee

